

TRINKEN MIT STIL

Ein beliebtes Trichterglas der Renaissance im Schloss Ambras



Das heurige **Ambraser Glasgespräch** musste wegen der Corona-Pandemie verschoben werden.

2015 hat Direktorin Dr. Veronika Sandbichler mit ihrem Team die Reihe der **Ambraser Glasgespräche** begonnen und damit ein Meilenstein gesetzt. Prof. Rudolf Strasser (1919 - 2014), der dem Schloss Ambras seine Glassammlung schenkte, schwebte vor, das Museum im Schloss Ambras als ein internationales Glaszentrum zu etablieren.

Es bietet sich also an, einen Blick in die faszinierende Welt der Glaskunst zu werfen. Wo wurde in Tirol Glas hergestellt?



Am 5. Jänner 1534 erhielt Wolfgang Vitl (1495 – 1540) das Privileg zur Errichtung einer Glashütte in der Unteren Lend, damals noch außerhalb der Stadt Hall in Tirol gelegen. Ein halbes Jahr später, am 1. Juni 1534 erteilte der spätere Kaiser Ferdinand I. von Habsburg die Betriebsgenehmigung (die Pergament- Urkunden befinden sich im Stadtarchiv Hall in Tirol.) Hall besaß damit, neben Antwerpen und Laibach, eine der ersten Glashütten im Habsburger-Reich, die hochqualitatives, farbloses Glas à la Vendig-Murano erzeugen konnten.

Durch die Ausgrabungen der Stadtarchäologie Hall in Tirol in den Jahren 2008 und 2009 wissen wir relativ gut Bescheid über diese Manufaktur, die etwa ein Jahrhundert lang bestand.



Man stellte Trinkgläser, Schalen, Pokale, Kannen, Flaschen, aber auch Destilliergläser und Fensterscheiben her. Zu den Kunden gehörten auch Philippine Welser und Erzherzog Ferdinand II. von Habsburg, der Landesfürst von Tirol. Für die allerhöchsten Ansprüche scheint aber das Haller Glas doch nicht genügt zu haben. Denn Ferdinand II. gründete seine eigene Hofglashütte in Innsbruck, die aber nur zwanzig Jahre bestand.

Zwischen 1570 und 1591 gab es also in Tirol sogar zwei Glashütten, die farbloses Glas erzeugen konnten: eine in Hall und die Hofglashütte in Innsbruck, die zwischen 1570 und 1591 für Erzherzog Ferdinand II. Prunkgläser herstellte.

Heute profitiert Tirol vom Image der Kramsacher Glaserzeugung in der dortigen Glasfachschule. Der aus der Haller Manufaktur kommende Glasmachergeselle Gilg Schreyer errichtete vor 1627 in Kramsach eine neue Glashütte, die 1934 aufgelassen wurde. Ihre Nachfolge trat nach dem Zweiten Weltkrieg die Glasfachschule Kramsach an.



Im 16. Jahrhundert kamen Trichterpokale in Mode und entwickelten sich zum zeitlosen Luxus-Trinkglas, das bis ins 18. Jahrhundert hinein aktuell blieb. Das Kunsthistorische Museum Schloss Ambras besitzt mehrere Trichterpokale, u.a. aus Schlesien, Potsdam, aber auch zwei aus Hall in Tirol.

Der ältere, von Wolfgang Vitl produzierte ist schlank, mit tief angesetzter, geschweiftrichterförmiger, glatter Wandung. Er wirkt für den heutigen Geschmack elegant, fast wie ein modernes Sektglas. Die Experten vom Kunsthistorischen Museum datieren ihn auf ca. 1540¹, weshalb er wohl der Glashütte Hall zuzuordnen ist (siehe oben: Gründung 1534).

¹ Permalink: www.khm.at/de/object/f32678cf3f/ (Zugriff am 5.11.2020)

Neben diesem, wohl aus den Anfängen der Haller Glashütte unter Wolfgang Vitl (1534 - 1550) stammenden Trichterpokal, besitzt das Schloss Ambras einen weiteren, in der Blütezeit unter Sebastian Höchstetter (1540 - 1569) entstanden.

Dieses exklusive Trinkglas mit den Stegen an der konischen Wandung und dem diamantschliffartigen Nodus trägt die Inschriften, man sollte wohl eher sagen Einritzungen, des Tiroler Adelsgeschlechtes der Fuchs von Fuchsberg. Die Inschriften deuten auf langjährige Verwendung bzw. Vererbung hin: "Carolus Fuchs 1674 den 5. Februari aussgesoffen"; darunter: "Ferdinand Carolus Fuchs 1674 den 5. Februari aussgesoffen"; darunter: "Andreas Carolus Fuchs 1719"². Carl Graf Fuchs von Fuchsberg der Jüngere, Besitzer der Jaufenburg oberhalb von St. Leonhard in Passeier in Südtirol ist uns bekannt, weil er sich besonders großzügig gegenüber der Talbevölkerung zeigte. Nach seinem Tod mussten seine Nachfahren jedoch ein hochverschuldetes Erbe übernehmen, welches sich mit ihrer verschwenderischen Lebensweise nicht vereinbaren ließ.³

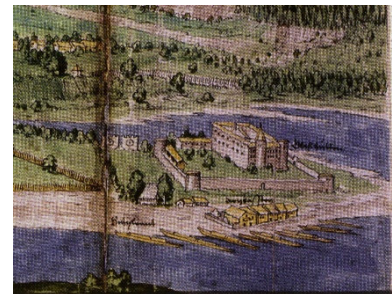


Ein ähnlicher Trichterpokal, allerdings mit Dellendekor, gehörte dem Besitzer der damals sehr erfolgreichen Glashütte selbst. Sebastian Höchstetter war Mitglied der Haller Stubengesellschaft, einem Gesellschaftsclub, dem Patrizier, Adelige und Geistliche angehörten. Zweck derartiger Vereinigungen waren neben Netzworfbildung die Trinkgelage unter Gleichgesinnten, vor allem aber unter Gleichrangigen. Man wollte nicht mit der „gewöhnlichen“ Bevölkerung im Gasthaus sitzen, sondern traf sich in einer Trinkstube. Die Trinkstuben in Hall in Tirol und in Bruneck im Pustertal, Südtirol, sind noch erhalten. Der Freskenschmuck in der Brunecker Trinkstube zeigt die Wappen der Mitglieder und die damaligen Formen der Gläser.

Höchstetters Trichterpokal blieb offenbar nach seinem Tod im Haller Stubenhaus (Oberer Stadtplatz, 6060 Hall i.T.) und gehört heute der seit 1508 bestehenden Haller Stubengesellschaft. Deponiert ist dieses bemerkenswerte Objekt im Stadtmuseum Hall in Tirol. 2008 wurde der Trichterpokal der Stubengesellschaft anlässlich einer Sonderausstellung im Museum Stadtarchäologie Hall i.T. gezeigt.



Auf Johann Chrysostomus Höchstetter (1570 - 1600) folgte Jakob Kripp von Prunnberg. In den letzten Jahren war die Glashütte aber nicht mehr konkurrenzfähig, sodass sie schließlich geschlossen werden musste. Die Gläser der Haller Glashütte sind weltweit in Museen vertreten. Etwas Nachholbedarf besteht allerdings in der kunsthistorischen Forschung bei der eindeutigen Klassifizierung bzw. Zuordnung nach Hall. Die Dissertation von Anna Awad wird dafür die erforderliche Ausgangsbasis liefern.



Herzlicher Dank gebührt Herrn Dr. Thomas Kuster, für die Bereitstellung von Objekt-Fotos mit den dazugehörigen Datenblättern.

Literatur:

- Josef Ringler, Die Tiroler Glashütten von Kramsach und Hörbrunn, Alte und moderne Kunst, Wien 1959, Heft 4, S. 10;
- Erich Egg, Die Glashütten zu Hall und Innsbruck im 16. Jahrhundert, (Tiroler Wirtschaftsstudien, Band 15), Innsbruck 1962
- Anna Awad, Der Befund 137 aus der Glashütte Hall in Tirol, eine Bruchgrube des 16./17. Jahrhunderts? Auswertung der Glasfunde, (unveröffentlichte Diplomarbeit), Innsbruck 2013.
- Anna Awad, Frühneuzeitliche Glasproduktion in der Glashütte von Hall in Tirol, (Dissertation, vor Abschluss).

Öffnungszeiten: täglich von 10:00 – 17:00 Uhr; im November geschlossen

² Permalink: www.khm.at/de/object/8745ee52c2/ (Zugriff am 5.11.2020)

³ Christoph Guffler: Besitzstand der Grafen Fuchs bei ihrem Aussterben im Jahre 1828, in: ARX. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol, hrsg. vom Südtiroler Burgeninstitut, 2/2016, S. 37–45

Kontakt:

Schloss Ambras Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Schlossstraße 20

Tel.: +43 (0)1 52524 4802

Mail: info@schlossambras-innsbruck.at

<https://www.schlossambras-innsbruck.at/>

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen 2 und 6

© KHM-Museumsverband, Abbildungen 1, 3, 4, 5

© Dr. Alexander ZanESCO, Abbildung 7

Abbildungen

- 1 - Glashütte Hall, Scherzglas/Trinkglas in Form eines Hutes, 1572/90, Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK_3387.
- 2 - Archäologische Grabung der Stadtarchäologie Hall in Tirol, Untere Lend Glashüttenareal, 2009.
- 3 - Johann Chrysostomus Höchstetter (1570 - 1600), Glashütte Hall in Tirol, Hohes Paßglas mit Diamantgravur, genannt "Glas der Philippine Welser", nach 1570, Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK_10189.
- 4 - Wolfgang Vitl (1534-1540), Glashütte Hall, Pokal mit Wappen (von der Dürr und Puchheim), um 1540, Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK_10188.
- 5 - Sebastian Höchstetter (1540 - 1569), Glashütte Hall in Tirol, Trichterpokal der Grafen Fuchs, Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK_10191.
- 6 - Sebastian Höchstetter (1540 - 1569), Glashütte Hall in Tirol, Trichterpokal der Haller Stubengesellschaft, um 1550, Stadtmuseum Hall i.T.
- 7 - Ansicht von Hall i.T. aus dem Schwazer Bergbuch, 1556. Im Osten der Stadt, nahe dem Flussufer, sieht man den Bau der Glashütte und die rechteckige Umfassungsmauer mit runden Ecktürmen.